KirchenFenster

Gemeindebrief der evangelischen
Kirchengemeinde Neckarsteinach

Auf Gute Nachbarschaft

Ausgabe 97
Juni bis August 2023

INHALT

VORWORT 3

ANGEDACHT

Licht und Luft zum Glauben – zum Reformprozess ekhn2030 ... 4–5

Nachbarschaft auf Zeit – das Leben in einer WG 6

Brot und Salz 7

Gute Nachbarschaft 8

Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft 9

Lyrik & Musik

Ich bin Luca 10

Auf eine gute Nachbarschaft – ekhn2030 11–12

FREUD UND LEID 13

WIR GRATULIEREN 14–15

GOTTESDIENSTE 16–17

KINDERTAGESSTÄTTE 18–19

AUSBLICK 20

JUNGE KIRCHE 21–22

RÜCKBLICK 23–26

AUSBLICK 27–28

BLICK AUS DEM FENSTER 29–30

ALLES AUF EINEN BLICK

Regelmäßige Veranstaltungen / Impressum 31

KIRCHENSTRASSENFEST 32

WICHTIGE ADRESSEN

Kontaktanschrift:
Evangelische Kirchengemeinde
Neckarsteinach, Am Leiersberg 7,
69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/459 Fax: 06229/327,
eMail: Kirchengemeinde.Neckarsteinach@ekhn.de
Homepage: https://ev-kirche-neckarsteinach.de

Gemeinsames Pfarrbüro:
Montag bis Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Tel.: 06272/2225
eMail: Kirchengemeinde.Hirschhorn@ekhn.de

Pfarrer: Norbert Feick
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/459, Fax: 06229/327,
eMail: Norbert.Feick@ekhn.de

Gemeindepädagogin: Renate Feick
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/939190, *eMail:* Renate.Feick@ekhn.de

Ev. Kindertagesstätte Schatzinsel
Schönauer Straße 42, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/525, Fax: 06229/933736,
eMail: Kita.Neckarsteinach@ekhn.de

Ökumenische Sozialstation Hessisches Neckartal
Hauptstraße 16–18, 69434 Hirschhorn
Tel.: 06272/912080, Fax: 06272/39133,
eMail: sst.neckartal@caritas-bergstrasse.de,
Homepage: http://www.pflege-caritas.de/sozialstationen/hessisches-neckartal

Evangelische Kirche Neckarsteinach
Kirchenstraße 10, 69239 Neckarsteinach
Küsterin: Andrea Zepnik, Tel.: 06229/960291

Evangelische Kapelle Darsberg
Kapellenstraße 2, 69239 Neckarsteinach
Küsterin: Denise Grau, Tel.: 0178/3262375

Evangelisches Gemeindehaus „Martin-Luther-Haus“
Kirchenstraße 28, 69239 Neckarsteinach,
Tel.: 06229/7118

Bankverbindung
Volksbank Neckartal eG
IBAN: DE36 6729 1700 0023 4401 05
BIC: GENODE61NGD

Inhalt

Liebe Gemeindeglieder,
ich grüße Sie herzlich zu dieser Ausgabe des Kirchenfensters. Wir haben uns dieses Mal mit dem Thema Nachbarschaft beschäftigt. Was ist das eigentlich, und wer gehört denn dazu? Das können die Menschen sein, die in unserer unmittelbaren Nähe leben. Im Zimmer nebenan, im Haus gegenüber, im angrenzenden Land oder die „über dem Teich". Klar ist, eine gute Nachbarschaft ist ein Segen. Sich freundlich auf der Straße grüßen, einen kleinen Plausch halten, sich über das frische, an der Haustür abgelegte Gartengemüse freuen oder über die guten Wünsche, wenn es einem mal nicht so gut geht. Es ist schön zu wissen, dass sich die Menschen in der Nähe für einen interessieren. Auch ist erwiesen, dass eine gute Nachbarschaft gut für unsere Gesundheit ist. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und dabei, die Nachbarschaft zu entdecken. Übrigens feiert man am letzen Freitag im Mai den Tag der guten Nachbarschaft. Der ist jetzt zwar schon ganz knapp vorbei aber vielleicht wollen Sie ja jemandem nachträglich eine kleine Freude machen? In diesem Sinne: „Auf eine gute Nachbarschaft".
Sandra Suhm

Foto: © Marion Löffler / pixelio

Inhalt

Licht und Luft zum Glauben – zum Reformprozess ekhn2030

Jede Zeit hat neu zu fragen, was die besonderen Herausforderungen sind und wie die adäquaten Lösungen aussehen könnten. Als Christinnen und Christen schauen wir dazu auf Gott und bitten wie in den Psalmen: *„Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.“* Psalm 43,4

Zu den Herausforderungen unserer Zeit gehört, dass es für viele Menschen überhaupt nicht mehr selbstverständlich ist, einer Kirche anzugehören. Darüber hinaus müssen wir davon ausgehen, dass die Zahl der Kirchenmitglieder weiter zurückgeht und wir deshalb in den nächsten Jahrzehnten auch weniger finanzielle Mittel zur Verfügung haben werden. Hinzukommt, dass der Fachkräftemangel auch vor den kirchlichen Berufen nicht halt macht. Kurz: Wir bewegen uns in einem Umfeld, dass uns als Kirche immer weniger wahrnimmt, zudem werden wir weniger, haben weniger finanzielle Mittel und Personal.

Licht und Luft zum Glauben ekhn 2030

Mir hilft es mitunter bei den Herausforderungen der Gegenwart, bei den Zeugen der Vergangenheit nach Lösungen zu stöbern. Einer dieser erfrischenden Zeugen hätte in diesem Jahr seinen 255. Geburtstag gefeiert. Es handelt sich um den Theologen Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Er wurde am 21. November 1768 in Breslau geboren und verstarb am 12. Februar 1834 in Berlin. Zu den Verdiensten Schleiermachers zählt, dass er den Begriff der Religion in den Mittelpunkt seiner Darstellung stellt und Religion als *„Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit“* definiert. Vielleicht würde man heute die Worte: „durchdrungen von der Faszination Gottes“ verwenden, um das zu umschreiben, was Schleiermacher meint.

Warum wagt er einen neuen Ansatz? Schleiermacher findet die Kirche in einer Zeit des Umbruchs vor. Der Rationalismus der Aufklärung, die Kritik Immanuel Kants und der Pietismus der Erweckungsbewegung bringen die Kirche seiner Ansicht nach in Bedrängnis. In dieser Gemengelage schreibt er im Jahr 1799 sein viel beachtetes Werk *„Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern.“* Darin will er dem vernünftig Denkenden die zentrale Bedeutung des Christentums erläutern. Seiner Ansicht nach ist der christliche Glaube mehr als Vernunft, als Moral und als Innerlichkeit. Religion ist ein Faszinosum, etwas zutiefst Menschliches, das im Geheimnis Gottes seinen Ursprung hat. Er vertritt einen kommu-

Inhalt

nikativen Ansatz und lädt voller Optimismus alle ein, die um die Wahrheit ringen: „*Denn die Wahrheit ist wesentlich ein Gemeingut, und kann nur in der Gemeinschaft leben.*“

Heute schreiben wir das Jahr 2023 und – wie Schleiermacher damals – sehen viele die Kirche vor großen Herausforderungen: Wie wird die Gestalt des christlichen Glaubens in den nächsten Jahren aussehen? Von welchem Gefühl, von welchem Geist, von welchem Glauben wird sie durchdrungen sein? Welche Weichen müssen jetzt gestellt werden? Welchen Beitrag leistet die Kirche für die ihr anvertrauten Menschen in den Gemeinden und darüber hinaus für unsere Gesellschaft, für unser Land und für unsere Welt?

Unsere Landeskirche will mit dem Reformprogramm ekhn2030 auf diese Herausforderungen antworten. Es geht um einen nach Vorn gerichteten Prozess. Bei allen Einschnitten und Veränderungen leitet uns der Auftrag, Luft und Licht für den Glauben zu schaffen, so heißt es im Vorwort dazu. Denn die Veränderungen sollen dazu dienen, unter anderen Rahmenbedingungen auch künftig eine hoffnungsvolle Kirche zu sein. Unser Kirchenpräsident Dr. Volker Jung schreibt: „*Wir brauchen Gottes Licht, dass wir einen guten Weg in die Zukunft finden. Gottes Licht leuchtet, Gottes Zukunft ist hell, Gottes Geist macht lebendig. Mit diesem Vertrauen und in diesem Glauben wollen wir Kirche gestalten.*“

Als Pfarrer möchte ich nach vorne gerichtet bleiben, ausgestattet mit Rückenwind durch die erfrischenden Zeugen der Vergangenheit, die Herausforderungen der Gegenwart anpacken. Denn ich bin von der Faszination Gottes durchdrungen und überzeugt, dass Gott seine Menschen finden wird, egal in welchen Strukturen und zu welchen Zeiten. Also, packen wir die Herausforderungen unserer Zeit voller Gottvertrauen an mit Licht und Luft zum Glauben!

Ihr Pfarrer Norbert Feick

Fotos: © ekhn

Inhalt

Nachbarschaft auf Zeit – das Leben in einer WG

Mitten in Stuttgart steht ein altes Backsteinhaus, darin befinden sich 4 WGs. Die dort lebenden 16 Männer und Frauen sind zwischen 24 und 30 Jahre alt, machen eine Ausbildung, studieren oder sind bereits berufstätig. Wie ist es, sich mit seinen Nachbarn nicht nur die Haustür, sondern auch Küche und Bad zu teilen? **Stefan (26)** berichtet: *„Für mich ist die Nachbarschaft ein wenig wie ein Frühstücksbuffet. Je mehr Menschen du in deiner Nachbarschaft kennst, desto größer ist deine Auswahl an Dingen, die dir gefallen. Ich genieße es sehr, eine große Nachbarschaft aus Leuten in meinem Alter und mit vielen gemeinsamen Interessen zu haben. Wir stehen alle an einem ähnlichen Punkt im Leben, und der Austausch über die Herausforderungen hilft mir sehr, mich selbst besser kennenzulernen.“*

© Foto: Leonie Feick

Lukas (28), der erst vor wenigen Monaten in eine der WGs gezogen ist, berichtet von seiner Erfahrung der „Nachbarschaft auf Zeit“: *„Als Neuankömmling bin ich froh, in einer Hausgemeinschaft wie dieser gelandet zu sein. So habe ich viele nette Leute kennengelernt und einen guten Start in der mir fremden Stadt gehabt.“*

Auch in einer anderen WG gab es vor kurzem einen Neuzugang. *„Schon jetzt ist klar: Der Neue ist ganz anders als sein Vorgänger. Aber ich freue mich darauf, ihn besser kennenzulernen und bin gespannt, wie sich unser Zusammenleben dadurch nochmal verändern wird.“* sagt **Sophie (24).**

Diese besondere Form des Zusammenlebens wirft aber auch Fragen auf. *„Meine Kollegen und Kolleginnen fragen mich oft, warum ich in einer WG lebe. Die Antwort ist ganz simpel: Ich genieße es sehr, nach der Arbeit nach Hause zu kommen und nicht alleine zu sein, sondern mich mit meinen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen austauschen zu können. Egal wann, es ist immer jemand da, den man für einen Spaziergang, gemeinsames Frühstück, Spieleabend, Aperol auf dem Balkon oder andere Aktivitäten begeistern kann“*, meint **Leonie (25).**

Auch **Stefan** schätzt die Gemeinschaft sehr: *„Für mich als sozialen Menschen ist es selbstverständlich, meine Nachbarn zu kennen und auch in mein Leben zu integrieren und so ganz schnell aus Nachbarn Freunde zu machen.“*

Leonie Feick

Inhalt

Brot und Salz

Beim Einzug in ein neues Heim oder manchmal auch zur Hochzeit gibt es die Tradition, Brot und Salz zu überreichen. Eine Tradition, deren Ursprünge lange zurückreichen. Brot hat im Christentum und auch in anderen Religionen eine spirituelle Bedeutung. Seine Rolle als unverzichtbares Grundnahrungsmittel macht Brot so bedeutsam für die Ernährung und das Wohlergehen der Menschen.

So spricht Jesus nach Joh 6,35: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Auch die Einsetzungsworte beim letzten Abendmahl, als Jesus das Brot bricht und sagt: „Das ist mein Leib, für euch gegeben“ (Lk 22,19) sind Ausdruck dafür, wie bedeutsam Brot als Nahrungsmittel angesehen wurde, und dass der Glaube an Jesus die Menschen in geistlicher Hinsicht ebenso satt machen würde wie das Brot in körperlicher Hinsicht.

Und das Salz? Dieser Stoff gilt ja nicht gerade als gesund. Doch Salz bildet die Grundlage allen Lebens. So entstand das Leben im salzigen Meerwasser und auch im menschlichen Körper sind einige hundert Gramm des Würzstoffes enthalten, was man unschwer am Geschmack von Tränen oder Schweiß merkt.

Jesus sagte zu seinen Jüngern „Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13). Damit drückte er aus, wie wichtig ihr Missionsauftrag für die Menschheit sein sollte. Salz gibt der Speise nicht nur die nötige Würze, sondern wird auch genutzt, um Lebensmittel zu konservieren. Somit war Salz enorm wichtig, nicht nur für den Wohlgeschmack, sondern auch für die Ernährungssicherheit und die Gesundheit. Und Salz galt über viele Jahrhunderte als wertvolle Ware, die kostbar gehandelt wurde.

© Foto: Jörg Steigleder

Brot und Salz dürfen in keinem Haus ausgehen. Beide dienen als Grundlage für das Wohlergehen der Menschen. Als symbolisches Geschenk zum Beginn eines neuen Lebensabschnitts sollen sie genau das ausdrücken.

Jörg Steigleder

Inhalt

Gute Nachbarschaft

**Ein guter Nachbar ist das,
was der Familie am nächsten kommt.**

Vor einem Jahr kam ich mit keinerlei Erwartungen nach Deutschland, außer dass keine Bomben fallen würden. Wir waren viele von uns. Wir konnten mit Euch Deutschen nicht sprechen, weil wir kein deutsches Wort wussten. Ihr habt uns in Euren Häusern willkommen geheißen. In einer solchen Situation spürt man die Bedeutung freundschaftlicher Beziehungen zu seinen Nachbarn besonders deutlich. Ich möchte die Geschichten meiner Freunde aus der Ukraine, die ich hier kennengelernt habe, und meine eigene erzählen:

Ich bin vor kurzem in eine neue Wohnung in Neckarsteinach gezogen. Ohne die netten Leute von der Kirche hätte ich das nur schwer geschafft. Sie haben mir beim Umzug geholfen und auch bei der Suche und Lieferung von Möbeln. Dafür bin ich unendlich dankbar. Sobald ich einen Kleiderschrank hatte, wurde mir klar, dass ich Hilfe beim Stromanschluss brauchte. Zum Glück wusste mein Nachbar gleich nebenan Rat. Ich machte die Erfahrung, dass – ohne Nachbarn zu sein – ist, wie keine Hände zu haben. Ich hatte es nicht erwartet, aber ich war sehr glücklich, willkommen zu sein. Ich möchte mich bei allen bedanken, die Ukrainern geholfen haben.

Die ukrainische Familie, die ich kenne, hat das Glück, in einer unglaublich freundlichen Straße zu wohnen. Alle Nachbarn organisierten ein Straßenfest, um sich kennenzulernen und miteinander Zeit zu verbringen. Jeder trug etwas bei, sei es, dass er den Tisch deckte oder für Musik sorgte. Die Nachbarn besuchten sich regelmäßig gegenseitig und halfen sich bei alltäglichen Dingen. Das schafft ein wunderbares Mikroklima! Im Gegenzug bereiteten die Ukrainer/innen ein kleines ukrainisches Fest auf der Terrasse vor. Sie verwöhnten die Gäste mit ukrainischen Wareniki mit Kartoffeln und Pilzen und traditionellem Borschtsch.

Ich finde es toll, dass beide Kulturen gute Beziehungen zwischen Nachbarn schätzen und gegenseitige Hilfe respektieren. Es ist schön, dem Nachbarn, der im Urlaub ist, bei der Pflege von Pflanzen und Haustieren zu helfen. Man kann dem Nachbarn die Schlüssel überlassen und weiß, dass im Haushalt alles in Ordnung ist. Man kann seine Nachbarn zu einer Grillparty einladen, tolle Gespräche führen und sich amüsieren. Es ist gut zu wissen, dass es jemanden gibt, an den man sich wenden kann, wenn es Probleme gibt. Die Menschen, mit denen man zusammenlebt, schaffen eine kleine Welt!

Bohdana Datsko

Inhalt

Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft

Die Fahrt mit dem Zug über eine längere Strecke ist interessant, und manchmal ist man in Gedanken versunken. Die Landschaft, Felder, Wald und Wiesen fliegen am Fenster vorbei. Unterbrochen von kleinen Dörfern mit der Kirche im Zentrum. Dann wieder eine größere Stadt, Hochhäuser, Wohnsiedlungen mit 4–5 Stockwerken, am Rande einer Ansiedlung kleinere Häuser mit Vorgärten etc.

Überall wohnen Menschen, und jeder hat in seinem Umfeld Nachbarn. Es ist für unsere soziale Lebensführung sehr wertvoll und auch wichtig, wenn wir eine gute, hilfsbereite Nachbarschaft haben. Dies hat man besonders in der fast vergangenen Corona-Zeit schätzen gelernt.

Sie hatten Corona, Quarantäne? Der Nachbar hat den benötigten Kasten Wasser vor die Haustüre gestellt. Der Junge von nebenan war in der Apotheke. Die einstige Nachbarin, schon viele Jahre Freundin, hat mittags um 12.00 Uhr geläutet und Essen gebracht.

Merkmale und viele andere Gelegenheiten zeichnen einen hilfsbereiten Mitmenschen aus.

Es müssen auch nicht immer Hilfsleistungen sein, oft genügt ein fröhliches „Guten Morgen“ ein kleines Gespräch, um eine herzliche, offene Nähe zu zeigen.

Es ist wichtig, in unterschiedlichen Auffassungen den guten Willen zur Kompromissbereitschaft zu zeigen, um Lösungen zu finden. Dann steht einer langjährigen Nachbarschaft in gegenseitigem Verständnis und Höflichkeit nichts im Wege.

In der Stadt – die kleine Mitbewohnerin hatte Geburtstag.

Auch heute, mit vielen unterschiedlichen Medien und sozialen Netzwerken, ist persönliches Miteinander von besonderem Wert. Gleichgültig ob man eine einheimische, ortsansässige Person oder irgendwann angekommen ist.

Es gibt ein Sprichwort:
Du bist dort zu Hause,
wo sich dein Herz daheim fühlt.

Rita Gutfleisch

Inhalt

Ich bin Luca

Ich bin Luca – Ich wohne im zweiten
Stock, direkt über Dir, und ich denke,
du hast mich schon einmal gesehen.
Falls du spät in der Nacht etwas hörst,
das sich wie Ärger anhört,
wie ein Kampf, frag mich nicht,
was das war!

Mag sein, ich bin zu ungeschickt?
Ich bemühe mich, auch nicht zu laut
zu sein. Vielleicht bin ich verrückt?
Ich bemüh mich, nicht zu arrogant
zu tun. Sie schlagen nur solange,
bis du weinst, und irgendwann fragst
du nicht mehr warum und wider-
sprichst auch nicht mehr.

Es geht mir gut, glaube ich.
Falls du fragst, werde ich sagen:
„Ich bin an die Tür gelaufen“,
doch es geht dich gar nichts an.
Ich möchte einfach nur noch alleine
sein, ohne Dinge, die zerbrechen
oder geworfen werden. Frag nicht,
wie es mir geht.

Ich bin Luca. Ich wohne im zweiten
Stock, direkt über dir.

Dieses Lied von *Suzanne Vega* irritiert im ersten Moment, denn der sehr gesellschaftskritische Text passt nicht wirklich zu der sehr fröhlichen, lebendigen Melodie. Die Künstlerin möchte durch den Kontrast Lucas Charakter schaffen. Sie macht dadurch aufmerksam, dass Kinder, denen Gewalt widerfährt, ihre Traurigkeit und Hilflosigkeit oft mit unechter Fröhlichkeit überspielen und die Gewalt, die ihnen widerfährt, als gegeben, als eine Tatsache in ihrem Leben akzeptieren.

Warum dieses Lied?

Zu guter Nachbarschaft gehört meines Erachtens auch, dass wir aufmerksam sind mit einem gesunden Maß an Interesse, wie es den Menschen in unserer näheren Umgebung geht. Im Jahr 2021 wurden in Deutschland offiziell **59950 Kindeswohlgefährdungen** gemeldet. Es wird davon ausgegangen, das fast **jedes vierte Kind** psychische, körperliche oder sexuelle Gewalt erfährt. Diese Zahlen erschrecken mich und machen mich traurig!

Quelle: © Nummer gegen Kummer e.V. Privat

Sandra Suhm

Inhalt

Auf eine gute Nachbarschaft – ekhn2030

Im Herbst 2019 hat die Synode der EKHN die Debatte über einen neuen Zukunftsprozess eröffnet. Er soll die evangelische Kirche über das Jahr 2030 hinausführen. Das Projekt mit dem Namen „ekhn2030“ nimmt dabei die künftige gesellschaftliche Situation ebenso wie die Mitgliederentwicklung und deren Folgen für die Kirche in den Blick.

Die EKHN möchte auch in Zukunft nah bei den Menschen bleiben. Allerdings stehen die zu erwartenden kleiner werdenden Kirchengemeinden mit ihren zurückgehenden Mitgliederzahlen und schrumpfenden finanziellen Spielräumen vor großen Herausforderungen. Hinzu kommt noch der Fachkräftemangel, der auch in den Reihen der kirchlichen Mitarbeitenden allmählich spürbar wird. Deshalb werden bis zum 31. Dezember 2023 flächendeckend Nachbarschaftsräume in der EKHN gebildet, in denen die Kirchengemeinden arbeitsteiliger, vernetzter und gabenorientierter zusammenarbeiten sollen.

Für das Ev. Dekanat Odenwald sind 3 bzw. 4 Nachbarschaftsräume geplant. Der **Nachbarschaftsraum Süd** besteht aus den Kirchengemeinden: Neckarsteinach, Hirschhorn, Rothenberg, Beerfelden mit Schöllenbach und Mossau-Güttersbach. Der **Nachbarschaftsraum Mitte** besteht aus den Kirchengemeinden Erbach mit Bullau, Michelstadt mit Würzberg, Steinbach, Weiten-Gesäß und Vielbrunn. Lediglich im **Nachbarschaftsraum Nord** ist noch offen, ob dieser ▶

Foto: © Referat Sozialforschung und Statistik der EKHN

Inhalt

noch einmal unterteilt wird, in Nord 1 mit den Kirchengemeinden: Bad König, Kirchbrombach und Zell sowie in Nord 2 mit den Kirchengemeinden: Mümling-Grumbach, Höchst, Breuberg (ehemals Wald-Amorbach, Sandbach und Neustadt), die Bergkirchengemeinde Lützelbach (ehemals Rimhorn und Lützel-Wiebelsbach) und Seckmauern. Voraussichtlich wird die Dekanatssynode am 7. Juli 2023 über die endgültige Bildung der Nachbarschaftsräume entscheiden.

Wenn jeder Nachbarschaftsraum dann gebildet ist, soll die kirchliche Arbeit innerhalb eines Verkündigungs-Teams, bestehend aus den Pfarrpersonen, dem Gemeindepädagogischen Dienst und der Kirchenmusik eigenständig organisiert werden. Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht sollen so auch künftig gewährleistet bleiben. Besondere Veranstaltungen sollen so geplant werden, dass möglichst viele Interessierte erreicht werden. Der Blick über den eigenen Tellerrand ist nicht nur erlaubt, sondern wird zum handlungsleitenden Prinzip.

Doch bereits jetzt zeichnet sich ab, dass nicht in allen Kirchengemeinden alle Angebote aufrechterhalten werden können. Deshalb werden Schwerpunkte gebildet, ausgehend von den Fähigkeiten der handelnden Personen und den Bedürfnissen vor Ort.

Auch wird bis zum 31. Dezember 2025 der sogenannte Gebäudebedarfs- und Entwicklungsplan in Kraft gesetzt sein. Darin legen die Nachbarschaftsräume fest, welche und wie viele Gebäude (Pfarrhäuser, Gemeindehäuser, Kirchen, Kindergärten) sie zukünftig für die Bewältigung der kirchlichen Arbeit benötigen und welche nicht mehr benötigt werden. Bei den Gebäuden wird es darum gehen, ressourcensparend und nachhaltig zu denken und handeln.

Bereits jetzt arbeiten wir vertrauensvoll in der Südkurve (Neckarsteinach, Hirschhorn, Rothenberg) zusammen. Die Nachbarschaftsgottesdienste, die Sommerkirche, die bewährte Vertretungsregelung bei Urlaub und in Krankheitszeiten, das gemeinsame Gemeindebüro, gemeinsame Konfi-Freizeiten, der gerade entstehende Besuchsdienstkreis sind nur einige Beispiele dafür, was alles möglich und wie bereichernd es ist, wenn wir unsere Kräfte und Fähigkeiten bündeln.

Deshalb freuen wir uns auf eine gute Zusammenarbeit mit den neuen Nachbarn aus den Kirchengemeinden Beerfelden und Mossau-Güttersbach und sagen schon jetzt: Auf eine gute Nachbarschaft!

Ihr Pfarrer Norbert Feick

Inhalt

Kirchlich bestattet wurden:

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Spenden von Februar bis April 2023

Für allgemeine Verwendung /
Gemeindearbeit . . . . . .150.– €; 2x 50.– €

Für Brot für die Welt . . . . . .3x 10.– €

Für den Weltgebetstag . . . . . .755.– €

Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Inhalt

Juni

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Juli

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Inhalt

August

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare,

Ihnen und allen, die auf eigenen Wunsch hier nicht genannt sind,
gratuliere ich herzlich und wünsche Ihnen
für das neue Lebensjahr Gesundheit und Gottes Segen!

Ihr Pfarrer Norbert Feick

Foto: © Rita Gutfleisch

Inhalt

Juni

Sonntag, 4. Juni		Gottesdienst
	09.30 Uhr	Langenthal mit Abendmahl
	11.00 Uhr	Finkenbach
	11.00 Uhr	Neckarsteinach
	18.00 Uhr	Darsberg
Sonntag, 11. Juni		Gottesdienst
	09.30 Uhr	Hirschhorn
	09.30 Uhr	Neckarsteinach mit Abendmahl
	11.00 Uhr	Neckarhausen mit Abendmahl
	11.00 Uhr	Rothenberg
Sonntag, 18. Juni		Nachbarschaftsgottesdienst
	09.30 Uhr	Hirschhorn
	11.00 Uhr	Rothenberg mit Abendmahl
	18.00 Uhr	Neckarsteinach
Sonntag, 25. Juni		Gottesdienst
	09.30 Uhr	Hirschhorn
	10.30 Uhr	Neckarsteinach, Ev. Kirche
	10.30 Uhr	Kindergottesdienst Kath. Kirche Neckarsteinach
	11.00 Uhr	Rothenberg

Juli

Sonntag, 2. Juli		Gottesdienst
	11.00 Uhr	Finkenbach
	14.00 Uhr	Hirschhorn mit Gemeindefest
	18.00 Uhr	Neckarsteinach mit Verabschiedung von Vikar Schütz
Sonntag, 9. Juli		Gottesdienst
	10.00 Uhr	Langenthal, Ökumenischer Open-Air Gottesdienst
	10.00 Uhr	Neckarsteinach mit Abendmahl zur Jubelkonfirmation
	11.00 Uhr	Rothenberg

Inhalt

Sonntag, 16. Juli		Sommerkirche mit Pfarrer Muth
	09.30 Uhr	Neckarsteinach
	11.00 Uhr	Kindergottesdienst Darsberg
	11.00 Uhr	Rothenberg
	18.00 Uhr	Hirschhorn
Sonntag, 23. Juli		Sommerkirche mit Pfarrer Feick
	09.30 Uhr	Langenthal
	11.00 Uhr	Neckarhausen
	18.00 Uhr	Rothenberg
Sonntag, 30. Juli		Sommerkirche mit Pfarrer Hoffmann
	09.30 Uhr	Rothenberg
	11.00 Uhr	Hirschhorn
	18.00 Uhr	Darsberg

August

Sonntag, 6. August		Gottesdienst
	09.30 Uhr	Langenthal
	09.30 Uhr	Neckarsteinach mit Abendmahl
	11.00 Uhr	Darsberg mit Abendmahl
	11.00 Uhr	Finkenbach
Sonntag, 13. August		Gottesdienst
	09.30 Uhr	Hirschhorn
	09.30 Uhr	Neckarsteinach
	11.00 Uhr	Grein im DGH
	11.00 Uhr	Rothenberg
Sonntag, 20. August		Nachbarschaftsgottesdienst
	Ab 10.00 Uhr	Videogottesdienst über YouTube zu empfangen
Sonntag, 27. August		Gottesdienst
	09.30 Uhr	Hirschhorn
	11.00 Uhr	Rothenberg
	18.00 Uhr	Neckarsteinach

Inhalt

Der Anfang ist gemacht

Zum Spatenstich waren etliche Kinder mit ihren Erzieherinnen aus den benachbarten Containern herübergekommen, um – ausgerüstet mit Eimern und Schäufelchen – die ersten Erdbewegungen in Angriff zu nehmen. Dazu gab es das passende Lied: *„Wer will fleißige Handwerker sehn ..., Stein auf Stein, die Kita wird bald fertig sein.“*

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Wie bald das sein wird, da wollte sich Marco Lautenschläger, der Geschäftsführer der gemeindeübergreifenden Trägerschaft (GüT) der Kitas im Evangelischen Dekanat Odenwald, nicht festlegen: *„Das ist in der derzeitigen Situation nicht zu schätzen.“*
Bürgermeister Herold Pfeifer erinnerte beim Spatenstich an die Nacht vom 12. auf den 13. Dezember 2018 als die Kita am Rosenweg lichterloh in Flammen stand und bald war klar, dass es nur den einen Weg gab: sie kontrolliert abbrennen zu lassen.

Was folgte, waren lange und zähe Verhandlungen mit der Brandversicherung. Ursprünglich sollten lediglich 900.000 Euro ersetzt werden, schließlich wurden es 2,5 Millionen. Freilich, der Neubau ist derzeit mit knapp acht Millionen Euro angesetzt; ohne weitere Fördermittel, beispielsweise vom Land, bliebe eine große Lücke.
„1549 Tage“ – so viel Zeit war seit dem verheerenden Brand bis zum Tag des Spatenstichs vergangen, hatte Pfarrer Feick ausgerechnet. Dankbar erinnerte er an die große Hilfe durch Kitas in Darsberg und Langenthal, die ohne Verzug Asyl gegeben hatten, bis dann endlich die Container bezogen werden konnten. Dafür wiederum hatte die SpVgg 1912 Neckarsteinach einen Teil ihres Übungsplatzes zur Verfügung gestellt. Deutlich wurde: Viele halfen zusammen, um die Not zu wenden.
Die Bergsträßer Erste Kreisbeigeordnete Diana Stolz hob das *„sehr gute Miteinander von Kommune und Kirche“* hervor. Was hier als Neubau entstehe, sei zugleich eine Erweiterung: denn die neue Schatzinsel wird sechs Gruppen beherbergen. Und das passt: Denn die Geburtenzahlen seien im Kreis Bergstraße um 8% gestiegen. Für die neue Bevölkerung der Schatzinsel ist also gesorgt.
Bernhard Bergmann, Öffentlichkeitsbeauftragter, Ev. Dekanat Odenwald

Inhalt

Gelungener Familiengottesdienst zum Palmsonntag

Am Palmsonntag, dem 2. April 2023, fand der Familiengottesdienst der Ev. Kita Schatzinsel in der Evangelischen Kirche Neckarsteinach statt. Johannes Schütz, Vikar der Evangelischen Kirchengemeinde, gestaltete gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und den Kindern der Kita Schatzinsel den Gottesdienst.

Thema des Gottesdienstes war, ob und was es für Superhelden gibt und was einen Superhelden ausmacht (Abb. rechts). Die Kinder fanden heraus, dass Jesus ein Superheld war, der verschiedene Superkräfte hatte. Die Kinder der Schatzinsel hatten, unterstützt durch ihre Erzieherinnen, mehrere Lieder und ein kleines Schauspiel vorbereitet und teilten sich mit Johannes Schütz den Ablauf des Gottesdienstes. Die Gemeinde und die Familien wurden zum Mitsingen motiviert und zeigten sich begeistert von den Beiträgen der Kinder und der kindgerechten Gestaltung des Gottesdienstes.

Daniela Neuner-Plan

Fotos: © Kindertagesstätte

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Inhalt

Abschied und Ausblick

Kaum zu glauben, aber nun sind die 22 Monate meines Vikariates schon fast vorbei. Mit dem 31. 6. 2023 endet meine Zeit als Vikar in Neckarsteinach. „Alles hat seine Zeit und jedes Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde.“ So hatte ich fast zwei Jahre lang eine sehr bereichernde Zeit in Neckarsteinach und in der ev. Kirchengemeinde. Ich bin sehr dankbar für die Begegnungen mit so vielen einzigartigen Menschen und ihren Begabungen, die sie von Gott bekommen haben. Immer mehr durfte ich die Gemeinde und die Menschen kennenlernen und sehen, welchen Reichtum Gott hier in seinen Acker gelegt hat. Ich habe es sehr genossen, mich in dieser Zeit ausprobieren zu dürfen und dabei intensive Erfahrungen und Gespräche geschenkt bekommen. Ich erinnere mich an viele schöne Kirchenkinoabende zurück, an das erste ökumenische Fasten und einen tollen Salbungsgottesdienst an Silvester. Besonders werde ich die Stunden in der Jungschar und mit den Konfirmanden sehr vermissen. Wenn ich nach all dieser Zeit aber eine Besonderheit in Neckarsteinach betonen müsste, wäre dies sicherlich die so stark gelebte Ökumene hier vor Ort. So nehme ich viele liebe Erinnerungen mit und bin allen, die mich auf diesem Weg begleitet haben, sehr dankbar. Insbesondere Pfarrer Feick, der mich mit sehr viel Geduld anleitete, mir aber auch große Freiheit ließ, meine eigenen Erfahrungen zu machen. Auch den KV-Mitgliedern und allen weiteren, die mich stets unterstützt haben, gebührt mein Dank. Die Zeit des Vikariates hatte seine Zeit, aber nun freue mich auch auf die Zeit des eigenständigen Handelns als Pfarrer. Bevor dies kommt, werde ich nun jedoch zunächst ein halbes Jahr mein Spezialvikariat in einer Kirchengemeinde in Heidelberg absolvieren. Solange werde ich auch weiterhin in Neckarsteinach wohnen. Wir werden uns daher sicherlich auch weiter begegnen, wenn auch in einem anderen Rahmen. Und so möchte ich mit dem Segen schließen, den Sie von mir seit zwei Jahren nach jeder Predigt gehört haben. „Und der Friede Gottes bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn.“

Foto: © Johannes Schütz

Ihr Vikar Johannes Schütz

Inhalt

Spiel, Spaß und Religion

Das neue Jahr läutete die Jungschar unter dem Motto: „*Unsichtbar und doch gesehen*“ ein. Mit Hilfe der biblischen Geschichte über Hagar, die sich vor Gott unsichtbar fühlte, erzählten wir, dass jeder Mensch für Gott von größter Bedeutung ist. Als jedes Kind noch ein Lebkuchenherz mit eigenem Namen verzierte, konnte diese Botschaft auch mit nach Hause genommen werden.

Fotos: © Renate Feick

Große Freude hatten die Kinder am 13. Februar, als es unter dem Motto „*Jungschar-Karneval*“ viele Spiele, Kostüme und bunt gemischte Cocktails gab. Passend zur Faschingszeit kamen die Kinder verkleidet in Kostümen – von NASA-Astronauten bis hin zu Pikachu – zusammen. Natürlich durften die lustigen Spiele, wie Reise nach Jerusalem oder Tabu, auf dem Programm nicht fehlen. Am Ende genoss jedes Team einen Cocktail, den es sich erspielt hatte. Zur Freude aller schmeckte er großartig.

Wie mutig die Jungscharkinder waren, stellten sie am 27. Februar unter Beweis, als sie sich zur „Mut-Rallye“ spielerisch durch verschiedene Aufgaben kämpften. So griffen sie nicht nur mutig in dunkle Boxen, sondern absolvierten auch blind einen Parcours. Besonders eindrucksvoll war auch, als die Kinder ihren Mut und das Vertrauen ineinander bewiesen, als sie sich rückwärts von ihren Freunden auffangen ließen.

Neben Spaß und Spiel wollen wir den Kindern auch biblische Geschichten nahebringen. Am 13. März kombinierten wir beides, indem sich die Kinder passend zum Gleichnis vom Schatz im Acker auf die Suche nach einem Schatz machten. Die erste Gruppe versteckte ihn bei den Burgen. Auf dem Weg hinterließen sie Rätsel und Aufgaben, die die zweite Gruppe zu lösen hatte. Auch die erste Gruppe ging nicht schatzlos nach Hause. Denn für sie war ein Schatz am Martin-Luther-Haus versteckt worden.

Wer an Ostern denkt, denkt wohl an Jesus Christus und die Auferstehung. Wie sich am 27. März herausstellte, kann man auf nur einem Keks (Bild oben) die ganze Ostergeschichte appetitlich wiedergegeben werden. Von Rosinen, die das letzte Abendmahl darstellten, bis über ein Kreuz

Inhalt

aus Salzstangen, am Ende erzählte jeder Keks die gesamte Passions- und Ostergeschichte.

Am 24. April fand unsere große „Tausch-Rallye durch Neckarsteinach“ statt. In zwei Gruppen aufgeteilt, machten sich die 13 Kinder, nur mit einem Ei und einer Orange ausgestattet auf, um diese Gegenstände in einer Stunde einmal quer durch Neckarsteinach zu tauschen. Was man für ein Ei und eine Orange bekommen kann? Nicht nur jede Menge Schokolade und Spielzeug, sondern auch drei Pizzen, die am Ende mit allen bis auf den letzten Krümel verspeist wurden.

Nicht nur die Jungschar löst Freude und Spaß bei den Kindern aus, sondern auch das Jungschar-Team, bestehend aus Maike Schmitt, Charlotte Munk, Renate Feick und Johannes Schütz, hatte immer große Freude.

Falls unser bisheriges Programm Ihr Interesse geweckt hat und Sie der Meinung sind, dass die Jungschar auch etwas für Ihr Kind wäre, dann bringen Sie gerne Ihr Kind jeden zweiten Montag von 16.00–17.30 Uhr zur Jungschar ins Martin-Luther-Haus in Neckarsteinach. Ein Programm für die nächsten Treffen finden Sie in diesem Gemeindebrief.

Charlotte Munk

Inhalt

Familienfreizeit in Flensungen-Mücke

Endlich war es wieder soweit. Nach dreijähriger Corona-Pause fand vom 10. bis 12. Februar 2023 wieder die Familienfreizeit in Flensungen/Mücke statt. 10 Familien aus Neckarsteinach, Darsberg, Grein, Hirschhorn, Rothenberg und Kortelshütte machten sich auf den Weg. Nach der Ankunft wurden zuerst die Bungalows bezogen. Die Familienfreizeit begann nach dem Abendessen mit einem lustigen Spieleabend, bei dem sich die Familien besser kennenlernen konnten. Danach ging es zur Nachtwanderung mit Fackeln. Zum Ausklang des Abends hörten wir noch eine Gute-Nacht-Geschichte von Pfarrer Feick.

Fotos: © Renate Feick

Der Samstagmorgen begann mit einem gemeinsamen Frühstück. Gut gestärkt versammelten wir uns zur Morgenandacht. Bei einigen Liedern war auch etwas Bewegung gefragt – spätestens jetzt waren alle wach. Den Rest des Tages hatten die Familien zur freien Verfügung und nutzten ausgiebig das Freizeitangebot. Vikar Johannes Schütz bot Bogenschießen an. Vikarin Lara Schütz und Renate

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Feick hatte eine kleine Töpferwerkstatt mitgebracht. Daneben bot das Gelände noch allerlei mehr, wie Fußballspielen, den Besuch des Hallenbades oder einfach einen schönen Spaziergang bei frischem Wind und Sonnenschein. Nach dem Abendessen gab es für die Kinder einen Spieleabend mit Lara und Johannes Schütz. Die Erwachsenen hörten einen Vortrag von Renate und Norbert Feick mit anschließender Diskussion rund um Konflikte in der Partnerschaft. Danach folgte für alle der gemütliche Teil des Abends.

Am Sonntagmorgen trafen wir uns nach dem Frühstück zum Gottesdienst, packten Koffer und dann kam die Auswertungsrunde. Nach dem Mittagessen ging es wieder nach Hause. Wie immer war das Wochenende zu schnell vorbei. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Jakob Hambrecht

Inhalt

Nachbarn auf Zeit – Ein persönlicher Bericht

„Wir danken Euch von Herzen, dass Ihr uns bei Euch aufgenommen habt“, mit diesen Worten bedankte sich Marwan in – nahezu – fehlerfreiem Deutsch beim Abschiedsessen im Martin-Luther-Haus auch im Namen seines Cousins Dulovan für die Gastfreundschaft, die die evangelische Gemeinde ihnen gewährt hatte. Vom 1. Dezember 2022 bis zum 9. März 2023 lebten die beiden jungen syrischen Männer dort im Kirchenasyl.

Foto: © Marlene Bayer

Beide stammen aus der syrischen Stadt Al Hasaka im Norden des Landes. Sie sind Kurden. Ende 2021 waren sie über Rumänien nach Deutschland eingereist. In Rumänien wurden sie inhaftiert, um ihnen ihre Fingerabdrücke abnehmen zu können. Sobald dies geschehen war, wurden sie aus der Haft entlassen. Ihnen wurde gesagt, sie könnten nun ihr Glück in Deutschland versuchen. Der in Deutschland gestellte Asylantrag wurde ebenso wie der Widerspruch dagegen abgelehnt. Dies bedeutete für die Männer, dass sie ab diesem Zeitpunkt in der Gefahr standen, jederzeit nach Rumänien, dem Land, in dem sie zuerst europäischen Boden betreten hatten, zurückgeführt zu werden. Eine Vorstellung, die besonders für den zweifachen Familienvater Dulovan unerträglich war, da sie dort keinerlei Perspektiven hätten.

Die Abschiebung musste innerhalb von sechs Monaten vollzogen werden. Sollte es dem deutschen Staat innerhalb dieser Frist nicht gelingen, sie abzuschieben, würde ihr Asylverfahren automatisch auf Deutschland übertragen werden. Da beide aus einem Kriegsgebiet stammen und einer verfolgten Minderheit angehören, war es mehr als wahrscheinlich, dass ihnen in Deutschland Schutz gewährt werden würde.

Inhalt

Marwan und Dulovan besuchten seit dem Frühjahr 2022 einen Deutsch- und Integrationskurs und hatten Arbeit in einem Café gefunden. In dieser Situation lernten wir die beiden Ende November beim Begegnungscafé in Neckarsteinach kennen. Was Kirchenasyl ist, wussten wir damals noch nicht. Eines war jedoch klar: Hier saßen uns zwei Männer in Not gegenüber. Aus Angst vor der drohenden Abschiebung hatten sie seit Wochen nicht richtig geschlafen und waren am Ende ihrer Kräfte.

Beratungen im Kirchenvorstand und mit unser katholischen Schwestergemeinde zeigten schnell, dass wir nicht wegsehen wollten und uns der Aufgabe, „die Gott uns vor die Füße gelegt hatte“ – wie es ein Kirchenvorstandsmitglied formulierte – stellen wollten.

Kirchenasyl, also der Schutz vor polizeilichem Zugriff, ist kein durchsetzbares Recht, wie wir lernten, sondern eine stillschweigende Übereinkunft zwischen Kirche und jeweiligem Bundesland – die unterschiedlich aussehen und jederzeit widerrufen werden kann. Innerhalb weniger Tage richteten wir mit zwei Matratzen eine provisorische Unterkunft im Martin-Luther-Haus ein und Marwan und Dulovan konnten einziehen.

Eine Reise in ein unbekanntes Land begann, bei der nur das Ziel feststand: Beiden Männern bis Mitte März Schutz vor der Abschiebung zu gewähren. Jedes Hindernis wurde einzeln mit einem Team aus vielen Helfern diskutiert und letztendlich überwunden.

Beide nutzten die Zeit, um weiter Deutsch zu lernen und halfen bei jeder Gelegenheit in der evangelischen und katholischen Kirche. Langsam erholten sie sich und begannen, vorsichtig optimistisch Zukunftspläne zu schmieden: Marwan möchte gerne eine Ausbildung zum Automechaniker absolvieren und Dulovan in seinem Beruf als Koch arbeiten.

Am 9. März 2023 kam der Bescheid vom Ausländeramt: Beide erhielten einen Aufenthaltstitel und Ende April die erlösende Nachricht, dass Deutschland ihnen subsidiären Schutz zuspricht.

Beim Abschiedsessen waren aus den Fremden Freunde geworden, denen auch wir zu tiefem Dank verpflichtet sind. Zum einen wurden wir durch sie daran erinnert, dass wir in scheinbar ausweglosen Situationen nie die Hoffnung auf ein gutes Gelingen verlieren dürfen. Zum anderen hat mir ganz persönlich trotz oder gerade aufgrund ihrer vielen schlimmen Erfahrungen auf der Flucht ihr unerschütterlicher Glaube an den deutschen Rechtsstaat tief imponiert. Zu keiner Zeit zweifelten sie daran, dass der Prozess und Ablauf ihres Asylverfahrens rechtens ist und dass Deutschland sie am Ende aufnehmen würde.

Kerstin Zyber-Bayer

Inhalt

Pädagogische Kirchenführung in Neckarsteinach möglich

Am 10. 3. 2023 wurde mir, nach über einem Jahr Ausbildung in Kaiserslautern das Zertifikat des Bundesverbandes Kirchenpädagogik „Kirchenräume lebendig machen“ überreicht.
Eine pädagogische Kirchenführung soll Kirche erlebbar machen. Nicht die Kirchendaten und die kompletten geschichtlichen Hintergründe stehen im Fokus, kein pures Zuhören der Gäste, sondern aktives Erforschen und Erleben des Kirchraumes. Nicht alle Details der Kirche werden besprochen; Pädagogische Kirchenführer machen auf das aufmerksam, was ihnen in ihrer Kirche am Herzen liegt. Eine pädagogische Kirchenführung dauert ca. 30–45 Minuten, je nach Zusammensetzung der Gruppe. Ich freue mich darauf, Interessierten die evangelische Kirche Neckarsteinach näher bringen zu dürfen. Meine Führungen werde ich nur in den Sommermonaten anbieten.

Bei Interesse hinterlassen Sie bitte unter 06229/960291 ihren Namen und ihre Telefonnummer, ich rufe gerne zurück.
Küsterin Andrea Zepnik

Fotos: © Norbert Feick

Inhalt

Evangelischer Bläserchor aktiv bei der Bundesgartenschau

Am Wochenende **1. und 2. Juli 2023** findet der **30. Badische Landesposaunentag (LPT)** in Mannheim statt. Dazu haben die Badener benachbarte Landeskirchen und Posaunenchöre (Württemberg, Pfalz, Hessen-Nassau und Rheinland) eingeladen. Das Besondere allerdings ist, dass dieser LPT erstmals auf dem Gelände einer Bundesgartenschau stattfindet. Eine Premiere. Mehr dazu unter **https://www.buga23.de/.** Der Neckarsteinacher Bläserchor, der schon immer gute Verbindungen zu den badischen Chören in Neckargemünd und Bammental pflegt, hat sich für dieses außergewöhnliche Ereignis angemeldet. Das Motto lautet: „Farbige Klänge – glänzende Aussichten“. Damit knüpft es an dem Motto der Bundesgartenschau „Beste Aussichten“ an und macht zugleich das Besondere der Posaunenchöre deutlich: Glänzende Instrumente, die mit ihren bunten und farbigen Klängen gerade in diesen schwierigen Zeiten den Menschen Mut und Hoffnung in die Herzen blasen. Das ganze Ambiente der Bundesgartenschau steht den Chören und Ensembles zur Verfügung. Die Badener freuen sich nach den schwierigen Jahren von Corona wieder auf ein fröhliches, unbeschwertes Miteinander der großen Bläserfamilie. Außerdem sind alle Kirchengemeinden herzlich eingeladen, am ersten Juliwochenende 2023 einen Gemeindeausflug auf die BUGA zu machen.
BUGA-Tickets können im Ticketshop unter *https://tickets.buga23.de/shop/103* bestellt werden.
Mit der großen Eröffnungsveranstaltung, zahlreichen Open-Air-Konzerten und dem Schlussgottesdienst ist er ein Publikumsmagnet für Aktive und Zuschauer aus der gesamten Region. Alle weiteren Informationen und v. a. auch alle Aktualisierungen finden Sie unter: *https://www.posaunenarbeit.de/lpt23.html*

PROGRAMM:

Samstag, 1. Juli 2023

14.00 Uhr Eröffnung des 30. Badischen Landesposaunentages mit dem Großen Chor (ca. 2.000 Bläser)
15.00 Uhr Musikalische Untermalung der BUGA mit Platzkonzerten
19.30 Uhr Serenade des Großen Chores
20.30 Uhr Abendandacht
20.45 Uhr – 23.00 Uhr Brass Night mit den Ensembles der Badischen Posaunenarbeit

Sonntag, 2. Juli endet der LPT mit einem großen Gottesdienst am Vormittag

Eberhard Petri

Inhalt

Akoo Show Choir aus Ghana zu Gast in Neckarsteinach

Foto: © Privat

Der Akoo Show Choir ist der erste Männerchor Ghanas und gleichzeitig einer der besten Chöre des Landes. Gegründet wurde der Chor vor zehn Jahren von Francis Baffoe. Mittlerweile sind es mehr als 20 Chormitglieder, die nicht nur durch ihren ausdrucksstarken Gesang überzeugen, sondern auch durch die ausgefeilten Choreografien zu ihren Liedern. Zu Recht sind die jungen Sänger stolz auf den ersten Preis, den sie 2014 bei einem landesweiten TV-Wettbewerb errungen haben.

Diesen Erfolg konnte der Chor letztes Jahr kurz vor dem zehnjährigen Jubiläum noch übertreffen durch den Sieg bei einem internationalen Chor-Wettstreit in Ruanda, bei dem er den Titel „*Botschafter der afrikanischen Kultur*“ verliehen bekam.

Bei ihrer diesjährigen, inzwischen vierten Deutschland-Tournee pflegt der Chor den musikalischen Austausch nicht nur innerhalb des afrikanischen Kontinents. So werden der Akoo Show Choir und Sänger*innen des Sängerbundes Neckarsteinach, der Musikgruppe Wolkenflug und des Kirchenchores Rothenberg sowie einige Gäste mit dem Chor gemeinsam einige Lieder in einem Workshop erarbeiten, die sie dann ergänzend zum Programm beim **Konzert in der Ev. Kirche Neckarsteinach am 5. 7. 2023 um 19.30 Uhr** vortragen. Der Eintritt ist frei, aber wenn Sie diesen musikalischen Kulturaustausch fördern möchten, freut sich der Akoo Show Choir über eine Spende am Ausgang für seine Chorkasse, aus der die Reisekosten finanziert werden.

Der **Workshop mit dem Akoo Show Choir** unter der Leitung von Francis Baffoe findet am **Mittwoch, den 28. 6. 2023, von 19.30–22.00 Uhr im Martin-Luther-Haus** in Neckarsteinach statt. Teilnahmebetrag: 25 € pro Person. Verbindliche Anmeldungen **bis zum 7. 6. 2023** an: Helga Bräumer *h.braeumer@t-online.de* bzw. an Anne Diener *hg.diener@t-online.de*

Inhalt

Was wir von anderen Kirchen anderer Länder lernen können

Der Sommer steht bevor – die Hochzeit des Reisens. Ich kenne viele Menschen, die sich, wenn sie an andere Orte oder in andere Länder fahren, dort Kirchen angucken. Aber was wäre, wenn wir uns nicht einfach nur in unserem Urlaub andere Kirchengebäude angucken, sondern wenn wir den Blick wirklich auf andere Kirchen werfen?

Wie sind Kirchen in anderen Ländern aufgestellt, wie handeln sie, welche Angebote gibt es? Ich finde, es kann den Horizont weiten, den Blick mal wieder über den eigenen Tellerrand hinaus zu werfen. Wir können dabei vor allem zwei Dinge sehen: 1. Es geht anderen Kirchen auch so wie uns. Wir sind nicht allein mit dem Rückgang der Kirchenmitglieder. 2. Es gibt sehr viele lebendige Kirchen, die durch neue Ideen und Projekte großen Zulauf haben und viele erreichen und von denen wir lernen können.

Wir sind hineingestellt in eine weltweite Christenheit. Manchmal nehmen wir das gar nicht so wahr. Der Rückgang der Kirchenmitglieder, die Austritte, stimmen uns traurig und machen uns Unmut. Aber gerade da hilft es zu sehen, dass das Christentum an sich nicht auf dem Rückmarsch ist, sondern dass an vielen Orten auf der Welt das Evangelium so verkündet wird, dass Menschen zu Jesus Christus finden.

Ich arbeite in einem Projekt mit für junge Theologinnen und Theologen von der Gemeinschaft evangelischer Kirchen Europas (GEKE). Die GEKE besteht aktuell aus 94 lutherischen, reformierten, unierten und methodistischen Kirchen aus europäischen und wenigen südamerikanischen Ländern. Diese Kirchen haben die sogenannte „Leuenberger Konkordie“ unterschrieben, welche die gegenseitige Anerkennung der Sakramente (Taufe und Abendmahl), der Ämter und der rechtmäßigen evangelischen Verkündigung zusichert. Diese Leuenberger Konkordie und somit die Kirchengemeinschaft feiert in diesem Jahr 50-jähriges Jubiläum.

Foto: © Lara Schütz

Inhalt

Dennoch ist immer noch viel zu tun, um Grenzen zu überwinden und zusammenzuwachsen. Die GEKE beschäftigt sich damit, wie wir als Christen in Europa eine Gemeinschaft sein können. Durch die GEKE kommen die Mitgliedskirchen immer wieder ins Gespräch miteinander. So wird momentan z.B. über die Themen Abendmahl sowie Gender und Sexualität gesprochen. Darüber hinaus trägt das Miteinander zu einem regen Austausch bei, wie es den einzelnen Kirchen gerade ergeht und was wir in schwierigen und freudigen Phasen voneinander lernen können.

Ich engagiere mich gerne in dem Projekt, denn es weitet meinen Horizont und ermöglicht Gespräche mit anderen Menschen aus anderen Kirchen. Und es gibt Hoffnung angesichts sinkender Mitgliederzahlen, wenn man hört, welche Projekte andere Kirchen starten und wie sich die Menschen dann wieder mehr in der Kirche einbringen. Z.B. in den Niederlanden, wo sogenannte freshX-Projekte gemacht werden, durch die Kirche neu gedacht wird und nah an die Lebensrealität der Menschen anknüpft. Kirche findet dort statt, wo die Menschen sich aufhalten: in Cafés, in Gärten, an öffentlichen Plätzen.

Ein weiterer Ansatz zeigt sich in Österreich beim Schaffen von „Erprobungsräumen“, bei denen nicht die Kirchenleitung neue Wege vorgibt, sondern die Gemeinden vor Ort neue Möglichkeiten erproben können und dafür Finanzierungsmittel erhalten.

Wir können unseren Blick auch nach Rumänien werfen. Dort ist ein Gemeindegebiet sogar noch viel weitläufiger als hier in Deutschland aufgrund der geographischen Gegebenheiten und der Kirchenmitglieder. In den letzten 30 Jahren hat die Ev. Kirche in Rumänien 85 % ihrer Mitglieder verloren und steht daher vor großen Herausforderungen. Doch sie wollen ihre Kirchenburgen, die kulturelle und geschichtliche Denkmäler sind, erhalten und haben dafür eine Stiftung gegründet. Diese engagiert sich in vielen Bereichen, um Kirche und Kirchengebäude lebendig werden zu lassen.

Wir können als Kirchen viel voneinander lernen, auch wenn unsere Länder geographisch, strukturell und politisch unterschiedlich sind. Aber als Kirche sind wir uns doch nahe, weil wir alle das Evangelium von Jesus Christus verkünden. Die unterschiedlichen Weisen können dabei sehr bereichernd sein, auch für die Umstrukturierung unserer Kirche, der EKHN.

Vielleicht weiten Sie in ihrem nächsten Urlaub den Blick vom Kirchengebäude hin zur Aktivität der Kirche in ihrem Urlaubsland. Wir können voneinander lernen und uns gegenseitig zusprechen, dass unser Glaube weltweit lebendig ist und wir eins sind in Jesus Christus.

Lara Schütz, Vikarin in Beerfelden

Inhalt

Regelmäßige Veranstaltungen der Ev. Kirchengemeinde Neckarsteinach

Montag	16.00 Uhr	Jungschar im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	20.00 Uhr	Probe der Musikgruppe Wolkenflug im Martin-Luther-Haus
Dienstag	15.00 Uhr	Frauenkreis im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	18.00 Uhr	Schachclub im Martin-Luther-Haus
Mittwoch	15.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Martin-Luther-Haus
	19.30 Uhr	Probe des Sängerbundes
Donnerstag	10.00 Uhr	Gedächtnistraining im Martin-Luther-Haus
Freitag	20.00 Uhr	Probe des Ev. Bläserchores im Martin-Luther-Haus
Sonntag	*Bitte beachten Sie die wechselnden Gottesdienstzeiten*	
	9.30 Uhr 11.00 Uhr 18.00 Uhr	Gottesdienst in Neckarsteinach
	10.30 Uhr	Gottesdienst mit der Ev. KiTa (dreimal im Jahr)
	11.00 Uhr	Gottesdienste in Darsberg, Neckarhausen, Grein (wechselnd)
	11.00 Uhr	Kindergottesdienst in der Darsberger Kapelle (monatlich)
	14.00 Uhr	Waldgottesdienste in Michelbuch (monatlich)

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Neckarsteinach, Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach

Redaktion: Norbert Feick (V.i.S.d.P.), Kerstin Zyber-Bayer, Jörg Steigleder, Mechthild Solf, Rita Gutfleisch, Sandra Suhm, Günter Bauer (Layout).

Auflage: 1200 Stück.

Titelbild: © erysipel / www.pixelio.de

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Kirchenvorstandes oder des Pfarrers wieder.

Druck: Verlag & Druckerei Schlecht, Kerschensteinerstraße 10, 75417 Mühlacker.

Inhalt

23. Ökumenisches Kirchenstraßenfest
24. / 25. Juni 2023
Kirchenstraße Neckarsteinach

Samstag, 24. Juni 2023

16.00 Uhr Beginn des Festes
mit Tortenanschnitt
Kaffee und Kuchen

20.00 Uhr Livemusik

Sonntag, 25. Juni 2023

10.00 Uhr Festgottesdienst
in der Ev. Kirche

Kindergottesdienst
in der Kath. Kirche

Anschließend:

Musikalischer Frühschoppen
mit dem Ev. Bläserchor
Kreatives für Kinder
Hüpfburg und Riesenkicker
Show mit Zauberer Seppl
Kaffeehausmusik
Entenrennen auf der Steinach

18.00 Uhr Festausklang

Die Evangelische und Katholische Kirchengemeinden laden herzlich ein zu einem Fest in gemütlicher Atmosphäre mit attraktivem Programm:

Vegetarische Spezialitäten * Nibelungenbraten * selbstgebackene Kuchen * Popcorn * Cocktails